



Ein Blick

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Ittersbach

Nr. 61

Juni bis August 2013



**Trinitatis
Gemeinde-
Gremien
Kirchen-
Wahl**

Foto:
Fritz Kabbe

Inhalt

Impuls	3
Das Kirchenjahr: Trinitatis	4
Förderverein	14
Gruppen und Kreise: Bibelkreis	16
Kirchenwahlen	17
Regio-Kinder- und Jugendarbeit	18
Kindergarten	24
Kirchendetektive	26
Mein Lieblingslied	27
Kinder- und Jugendarbeit	28
„Kurpälzer Kercheblueser“	31
Evangelisation mit ct&friends	32
Gemeindefreizeit	34
RELI für Erwachsene	36
Campingkirche in Schellbronn	37
Evangelischer Kirchentag	38
Spenden und Opferbons	39
Diakonie	40
Kirchenbücher	42
AusBlick	43
Fotoseite	44

Impressum

EinBlick wird herausgegeben von:
Evang. Kirchengemeinde Ittersbach,
Friedrich-Dietz-Straße 3, 76307
Karlsbad, Telefon 072 48/93 24 20

Redaktion: Christian Bauer (verantwortlich), Otto Dann, Susanne Igel,
Pfarrer Fritz Kabbe.

Anzeigen: Pfarrer Fritz Kabbe

Mail: einblick@kirche-ittersbach.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

EinBlick erscheint vier Mal jährlich
und wird allen evangelischen Haushalten kostenlos zugestellt.

Auflage: 1.100 Stück

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. Juli 2013.

Termine...

Juni 2013

- 15. Kindergarten Sommerfest
- 16. Jugendchor Konzert
- 23. Frühgottesdienst
Gottesdienst an der St. Barbara-Kapelle
- 25. Senioren-Nachmittag
- 29.+30. Kindermusical

Juli 2013

- 6. Chorfest der Kirchenchöre in Pforzheim
- 6.+7. Straßenfest
- 13.+14. Band „Kurpälzer Kercheblueser“ aus Adelshofen
- 14. Konfirmanden-Vorstellung
- 21. KiGo XXL
- 23. Senioren-Nachmittag

Beiträge in Schrift und Bild sowie Leserbriefe sind sehr willkommen.

Ihre Beiträge senden Sie bitte per E-Mail an
einblick@kirche-ittersbach.de

Das Pfarramt erreichen Sie wie folgt:

Telefon: 072 48 – 93 24 20

E-Mail: pfarramt@kirche-ittersbach.de

Homepage: www.kirche-ittersbach.de



*Liebe Gemeindeglieder in Ittersbach,
Trinitatis – eines der am schwierigsten zu verstehenden christlichen Feste – ein kirchliches Dogma, welches uns Christen seit jeher zu Streitereien und Sprachlosigkeit geführt hat!*

Wenn wir ehrlich sind, ist das ja auch eine schwierige Lehre – Vater, Sohn und Heiliger Geist...

Aber alle drei sind sie nur einer, oder wie soll man das sagen...? $3=1$? Die Controller und Personalverwalter unter uns stimmen mir sicher zu, dass dies eine eher seltsame Gleichung ist...!



In meinen Jahren in Afrika ist mir mal ein hilfreiches Bild begegnet. Da erklärte mir ein christlicher Stammesältester, dass für ihn die Dreifaltigkeit gut mit einem Affenbrotbaum (Baobab) zu erklären und verstehen sei.

Die Wurzeln des Baobabs sind mächtig und stark und befinden sich natürlich unter der Erde. Von ihnen her bezieht der ganze Baum seine Kraft, bekommt er seine Nahrung und sie lassen ihn wachsen. Ohne die Wurzeln gäbe es keinen Stamm und keine Blätter. Er gibt ihnen die benötigte Nahrung. Genauso ist es mit Gott dem Vater. Wir haben ihn nicht zu sehen bekommen, aber ohne ihn gäbe es nicht Jesus, seinen Sohn sowie auch nicht den heiligen Geist. Aus den Wurzeln wächst dann der Stamm und die Äste, der Sohn. So wie man den Stamm eines Baumes gut sehen kann, so war auch Jesus hier auf Erden bei uns.

Vater und Sohn – die Wurzeln und der Stamm. Und der Dritte im Bunde? Die Blätter! Die Blätter am Affenbrotbaum sind nämlich etwas ganz besonderes: Wenn man sie in den Boden steckt, wächst aus jedem Blatt ein neuer Baum...! Da geht es dann weiter mit dem Baum – daher sind die Blätter des Affenbrotbaumes gut zu vergleichen mit dem heiligen Geist. So wie die Blätter vom Wind an eine Stelle getragen werden, so weht auch der Geist, wo er will. Und da wo er weht, passiert auch etwas Neues und Schönes.

Wurzeln, Stamm und Blätter – alle drei sind nicht einzeln zu denken und würden alleine keinen Sinn machen. So auch mit unserem dreieinigen Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

*Ich wünsche Ihnen und Euch ein gesegnetes Fest der Dreieinigkeit,
Ihr*

Dr. Benjamin Simon, Pfarrer in Mutschelbach

Trinitatis

Unter den höchsten christlichen Festtagen ist Trinitatis wohl der am wenigsten Bekannte. Selbst regelmäßige Kirchgänger tun sich schwer mit der Einordnung dieses Festes. Woran liegt das?

Weihnachten ist wohl am leichtesten einzuordnen. Letzten Endes ist es nur ein Geburtstag, ein besonderer zwar, der Geburtstag Jesu. Aber Geburtstage sind uns allgegenwärtig und geläufig. Ostern ist schon schwieriger. Die Auferstehung fordert unser Vorstellungsvermögen heraus, aber als Christen haben wir gelernt, uns damit auseinanderzusetzen. Doch was steckt hinter Trinitatis?

Trinitatis ist der Sonntag, an dem die Dreifaltigkeit Gottes gefeiert wird. Gott ist nicht nur der eine, höchste. Gott ist zu dritt. Er ist Vater, Sohn und Heiliger Geist. Dieser Gedanke des einen Gottes in drei Gestalten fordert unser Vorstellungsvermögen nicht nur heraus, es sprengt dieses. Und anders als den meisten kirchlichen Festen liegt diesem Tag kein konkreter Bibeltext, keine nacherzählbare Geschichte zugrunde, sondern es wird eine philosophische Idee, ein theologisches Konzept gefeiert.

Zwar gibt es in der Bibel einige Stel-

len, wo Vater, Sohn und Heiliger Geist gemeinsam erwähnt werden, etwa im Taufbefehl (Matthäus-Evangelium 28, 19). Aber nirgends stehen genauere Angaben zum Verhältnis dieser drei Kräfte. Erst allmählich und stets umstritten entwickelte sich aus biblischer Überlieferung, liturgischer Sprache und theologischer Begriffsbildung die Vorstellung des dreieinigen Gottes.

Um das Jahr 180 fasste Athenagoras von Athen Vater, Sohn und Heiligen Geist erstmals unter dem griechischen

Wort der „trias“ (Dreiheit) zusammen, bevor Tertullian 20 Jahre später das lateinische Wort „trinitas“ einführte. Tertullian setzte seine Neuschöpfung aus den beiden Worten „tres“ (drei) und „unitas“

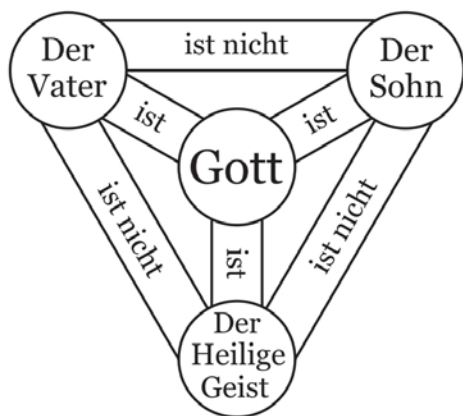
(Einheit) zusammen. Damit stärkte er den Gedanken der Einheit unter den drei göttlichen Erscheinungsformen, woran Augustinus 200 Jahre später für die westliche Kirche anknüpfte.

Im Konzil von Nicäa 321 wurde vor allem die Stellung von Jesus Christus im Gottesbild diskutiert. Eine Einigung blieb aus, und in den folgenden Jahren breitete sich der vom Konzil als Irrlehre verurteilte Arianismus, der Jesus zwischen menschlicher und göttlicher Sphäre einordnet, aber seine Wesensgleichheit mit Gott bestreitet, immer mehr aus. Erst das Konzil von Konstan-



Eines der Trinitäts-Symbole in unserer Kirche ist am Taufstein zu finden.

Foto: Fritz Kabbe



tinopel konnte 381 diesen Streit beenden, indem es das Nizänische Glaubensbekenntnis in einigen Punkten, auch was die Stellung des Heiligen Geistes angeht, erweiterte und ergänzte. Die dort formulierte trinitarische Lehre wird bis heute von fast allen christlichen Kirchen anerkannt. So gelten seither Vater, Sohn und Heiliger Geist als drei Personen, die aber in Wesenseinheit gemeinsam Gott sind.

Um eine so komplexe Idee besser erfahrbar zu machen, wurden im Laufe der Kirchengeschichte vielfältige Symbole und Bilder gefunden: der Baum, der aus Wurzel, Stamm und Zweig besteht; das Kleeblatt; Eis, Wasser und Dampf als drei Aggregatzustände desselben Stoffes; die drei Dimensionen eines Würfels; das Bild von drei an den Ohren zusammenhängenden Hasen. Das bekannteste Symbol für die Trinitätslehre ist das Dreieck. In bildlichen Darstellungen wurden Szenen aus dem Leben Jesu oft die Hand des Vaters und die Taube als Symbol des Heiligen Geistes zugefügt.

Um die Jahrtausendwende begannen Benediktiner in Frankreich, für diese Dreifaltigkeit einen jährlichen Festtag zu begehen. 1334 führte Papst Johannes XXII. Trinitatis als Festtag für die gesamte Kirche ein.

An Trinitatis selbst ist die liturgische Farbe, mit der Altar und Kanzel geschmückt sind, weiß, da es sich ja um einen der hohen Festtage des Kirchenjahres handelt. Mit Trinitatis beginnt die zweite Hälfte des Kirchenjahres. Im Vergleich zur ersten Jahreshälfte, die Weihnachten, Epiphania, Ostern und Pfingsten enthält, gilt diese Zeit als festlose Zeit. Die Sonntage zwischen Trinitatis und dem letzten Sonntag des Kirchenjahres haben entgegen den meisten übrigen Sonntagen keinen eigenen Namen. Sie werden einfach durchgezählt. Je nach Ostertermin gibt es bis zu 24 Sonntage nach Trinitatis. Die liturgische Farbe für diese Sonntage ist grün, die Farbe der aufgehenden Saat, die Farbe des Wachsens und Reifens.

Christian Bauer



Umfrage unter Gemeindegliedern zu Trinitatis

Trinitatis – Dreieinigkeit

Zu diesem spannenden, aber auch sehr komplizierten Thema kann ich eigentlich nur bruchstückhaft ein paar Gedanken schreiben:

Ich denke, es ist etwas ganz Besonderes, dass wir zwar **einen** Gott haben, der uns aber in verschiedenen „Erscheinungsformen“ begegnen will: **Gott**, der Vater, der Allmächtige; **Jesus**, der Sohn, Mensch wie wir/Freund; und der **Heilige Geist**, der uns erfüllen will mit Freude und Leben, der uns helfen kann die Bibel zu verstehen und die richtigen Worte zu finden und der uns manchmal Gottes Gedanken zuflüstert. Heute in der „Oase“ haben wir auch über dieses Thema gesprochen und festgestellt, dass wir als Christen zwar alle den heilige Geist haben, aber ihn vielleicht viel zu wenig „in Anspruch nehmen“.

Vielleicht ist es auch gar nicht so wichtig, ob es gerade Vater, Jesus oder der heilige Geist ist, den wir spüren oder zu dem wir beten. Wichtig ist es, Gott immer besser zu verstehen und ihn in unser Leben einzubeziehen. Schön, dass er dazu so verschiedene Wege wählt, um mir zu begegnen.

Mirijam Haberstroß



Ich fragte meine Klassen in der Schule:

Fällt Euch etwas zu dem Begriff Trinitatis ein?

Antworten aus der zweiten Klasse:

Wie bitte?

Ist das etwas aus der Bibel?

Hat das was mit Triefenstein zu tun?

Ist das ein Spruch aus einem Paragraf?

Antworten aus der dritten Klasse:

Erstauntes und fragendes Schweigen

Antworten aus der vierten Klasse:

Ist das ein Training?

Wir haben doch so etwas mit einem Dreieck gemacht Vater, Sohn und Heiliger Geist. Das klang so ähnlich.

Ich: *Richtig bei dem Thema Islam sprachen wir von der christlichen Dreieinigkeit oder Trinität.*

Pfarrer Fritz Kabbe



Ich verstehe gar nichts unter Trinitatis. Mir sagt das eigentlich nichts. Das ist ein Sonntag, der einen Namen hat. Ich hör's manchmal in der Kirche, wenn der Pfarrer sagt, der wievielte Sonntag nach Trinitatis und so, aber was der Name bedeutet, weiß ich nicht.

Luise Kern

Trinitatis



Grafik: Calwer Verlag Stuttgart

Am Sonntag nach Pfingsten feiern die Christen den Tag der Heiligen Dreifaltigkeit. Der Sonntag heißt auch Trinitatis. Diesen Feiertag kann man nicht mit einer bestimmten Geschichte aus der Bibel in Zusammenhang bringen. Vielmehr steht ein Thema des christlichen Glaubens im Mittelpunkt. Es geht um das Glaubensgeheimnis der Dreieinigkeit Gottes: Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Die drei göttlichen Personen. Ihre Anbetung und Verehrung ist das Thema dieses Festtages. Der Sonntag Trinitatis ist weitgehend unbekannt. Es gibt keine Bräuche und Traditionen. Mit dem Sonntag Trinitatis beginnt eine Zeit im Kirchenjahr ohne besondere Feiertage. Diese festlose Zeit erstreckt sich bis weit in den Spätsommer hinein.

Aus: *Christian Butt, ?Warum hängt am Weihnachtsbaum kein Ei?? ? Das Kirchenjahr, illustriert von Kindern für Kinder.* Erschienen im Calwer Verlag Stuttgart, 2010. www.calwer.com



Kindermusical

von Ruthild Wilson

Kinderchor der

Evangelischen Kirchengemeinde
Ittersbach

Musikalische Leitung:

Andrea Jakob-Bucher

Aufführungen:

Samstag, 29., und Sonntag,
30. Juni 2013, jeweils 17:00 Uhr,
Evangelisches Gemeindehaus
Ittersbach

Eintritt frei

Mit freundlicher Unterstützung
des Fördervereins der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach e.V.
und der Versicherer im Raum der Kirchen

Gemeindeversammlung am 24. April 2013

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach,

im Anschluss an den Gottesdienst nahmen 28 Gemeindeglieder an der Gemeindeversammlung teil, welche von Adelheid Kiesinger geleitet wurde.

Neue Konstituierung des Gemeindebeirates

Gemäß den Vorgaben des Evangelischen Oberkirchenrates wurde im Oktober 2012 eine Arbeitsgruppe gebildet, die den Prozess der neuen Konstituierung des Gemeindebeirates begleiten soll. Bisher bestand der Gemeindebeirat aus allen ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden der Kirchengemeinde und traf sich in unregelmäßigen Abständen. Nun soll ein feststehendes Gremium gebildet werden, zu dem Vertreter/innen der verschiedenen Gemeindegruppen entsandt werden und die Sitzungen sollen künftig regelmäßig stattfinden. Dieser neue Gemeindebeirat soll zu einem besseren Informationsfluss in der Gemeinde beitragen. Das nächste Treffen der Arbeitsgruppe findet am 10. Juli statt.

Liturgieregelungen

Dr. Udo Blaschke vom Kirchengemeinderat bat um Meinungsäußerungen zur Frage, ob die Gemeinde bei der Liturgie, insbesondere bei den Lesungen der Bibeltexte, gebeten werden soll, sich zu erheben. Es gab hierzu mehrere Beiträge, welche der

Kirchengemeinderat jetzt bei seiner Entscheidung mit bedenken kann.

Bei Todesfällen sollen diese am Anfang der Abkündigungen stehen, die Gemeinde soll sich dazu erheben und es soll danach ein frei gesprochenes oder vorformuliertes Gebet folgen.

Kirchengemeinderatswahlen

Am ersten Advent (1. Dezember 2013) sind wieder Kirchengemeinderatswahlen. Sie erfolgen in einem Turnus von sechs Jahren. Ein Wahlausschuss, zu welchem Gudrun Drollinger, Otto Dann, Rudi Gegenheimer, Harald Ochs und Pfarrer Fritz Kabbe gehören, prüft, ob die zur Wahl vorgeschlagenen Kandidaten/innen zugelassen werden können und ist auch für die Durchführung der Wahl verantwortlich.

Pfarrer Kabbe bittet die Gemeinde herzlich, sich nach geeigneten Kandidaten/innen umzuschauen und sie zur Wahl zu empfehlen. Es ist auch möglich, nur eine halbe Wahlperiode von drei Jahren mitzuarbeiten.

Stand der Baumaßnahmen

Energetische Pfarrhaussanierung:

Dieses Projekt wird von der Landeskirche unterstützt. Es dürfen auch Teilmaßnahmen durchgeführt werden. Vorgesehen sind dreifach verglaste Fenster und neue Türen, die Kosten betragen circa 40.000 Euro, davon muss die Ittersbacher Gemeinde 5.000 Euro aufbringen.

Es soll auch ein **Balkon** am Pfarrhaus angebaut werden. Nach Vorgaben des

Denkmalamt muss er in Richtung Gemeindehaus gebaut werden. Vom Architekten Arno Rieger wurden drei Varianten vorgeschlagen, welche auch die bauamtlichen Vorschriften für die Nachbarn berücksichtigen.

Zum Thema Pfarrhaussanierung soll es noch eine eigene Gemeindeversammlung geben.

Sanierung der Heizung für das Pfarrhaus und Gemeindehaus: Eine Sanierung ist erforderlich, da die bisherigen Heizungen bereits öfter ausfielen. Es gibt Gespräche mit der politischen Gemeinde Karlsbad und den Nachbarn, ob ein gemeinsames Blockheizkraftwerk gebaut werden kann.

Gemeindehaus: Der Bauausschuss machte bereits Ausmessungen, um die Pläne für den Umbau und die Renovierung des Gemeindehauses weiterzuführen. Eine Vergrößerung des Gemeindehauses wird vom Oberkirchenrat nicht erlaubt. Das Dach muss ebenfalls erneuert werden. Vorgesehen ist eine Architektenausschreibung

für drei verschiedene Vorschläge.

Gemeindehauswiese: Möglicherweise gehört die Wiese der Ittersbacher Gemeinde und nicht wie bisher angenommen der Pflege Schönauf. Dies wurde aus alten Urkunden herausgefunden. Zur Zeit gibt es Gespräche mit der Pflege Schönauf über dieses Thema.

Kindergarten: Es ist notwendig, dass ein Essensraum angebaut wird, welcher von der politischen Gemeinde genehmigt und finanziert werden muss.

Abschließend dankte Frau Kiesinger allen Anwesenden für ihre Teilnahme und wünschte ihnen Gottes Segen.

Ich bete darum, dass uns unser Herr und Heiland Jesus Christus wachsen lässt in seiner Gnade und Erkenntnis. Der heilige dreieinige Gott segne und behüte unsere und seine ganze Gemeinde und Kirche auch weiterhin.

*Mit herzlichen Grüßen
Ihr und euer Kai Dollinger*

Herzliche Einladung

zur Gemeindeversammlung

am Mittwoch, 19. Juni 2013, 19.00 Uhr, im Gemeindehaus

Tagesordnung

Top 1: Informationen über den Planungsstand der Bauvorhaben

Top 2: Anforderungsprofil für das Gemeindehaus

Wir freuen uns über rege Teilnahme.

Adelheid Kiesinger

Strukturausschuss – eine wichtige Aufgabe

Auch unsere Kirchengemeinde gehört zu denen, die ihren Finanzhaushalt nicht mehr aus eigener Kraft ausgleichen gestalten können. Seit drei Jahren sind wir schon auf zusätzliche außerordentliche Zuweisungen der Landeskirche angewiesen. Für das Jahr 2013 wird dies ebenfalls wieder notwendig sein.

Das hatte zur Folge, dass wir in das Haushaltssicherungskonzept der Landeskirche aufgenommen wurden, mit der Auflage, unseren Haushalt bis zum Jahre 2015 zu konsolidieren. Aber selbst wenn wir dieses kurzfristige Ziel erreichen, können wir uns nicht zufrieden zurücklehnen, sondern müssen den Blick weiter in die Zukunft richten. Schon heute sollten wir uns Gedanken darüber machen, wie unsere Kirchengemeinde z.B. im Jahr 2020 aussehen könnte oder aussehen soll.

Zukunftsfähigkeit der Gemeinde

Damit unsere Kirchengemeinde zukunftsfähig bleibt, müssen wir schon heute beginnen zu planen und zu reagieren. Wer heute nicht handelt, wird morgen mit großer Wahrscheinlichkeit handlungsunfähig sein. Sich den notwendigen Veränderungen zu stellen, wird ein hohes Maß an Mut erfordern und dabei darf es keine Bereiche geben, die nicht einer kritischen Prüfung standhalten müssen. Nur so kann eine dauerhafte Haushaltskonsolidierung gelingen.

Ein Patentrezept für eine erfolgreiche Haushaltskonsolidierung gibt es

nicht. Jede Kirchengemeinde wird sich dabei an ihren örtlichen Gegebenheiten und Wünschen orientieren müssen. Grundvoraussetzung ist jedoch ein zielorientiertes und kreatives Planen und Handeln. Bei der Zusammensetzung unseres hiesigen Strukturausschusses haben wir darauf geachtet, dass möglichst die ganze Bandbreite der einzelnen Handlungsfelder unserer Kirchengemeinde vertreten ist. Alle sollen mit in die Verantwortung einbezogen werden.

Folgende sechs Personen gehören derzeit dem Gremium an und vertreten bestimmte Arbeitsbereiche:

Pfarrer Fritz Kabbe

Kirchengemeinderat und Bau

Tanja Rühle-Grundt

Erwachsenenarbeit

Christian Bauer

Kinder- und Jugendarbeit

Otto Dann

Kirchenmusik

Harald Ochs

Finanzen und Ausschussvorsitzender

Michael Nowotny

Neutraler/Blick von außen

Umfassende Analyse

Für unseren Blick in die Zukunft benötigen wir als Ausgangsbasis eine umfassende und detaillierte Analyse unseres derzeitigen Ist-Zustandes. Dazu haben wir uns eine Übersicht aller Handlungsfelder erstellt mit den durchschnittlichen Teilnehmerzahlen, dem Personalbedarf für die Organisation und Leitung der jeweiligen Gruppe,

dem Raumbedarf, dem Zeitbedarf und dem voraussichtlichen Finanzbedarf.

Zunächst werden wir unseren Blick jedoch auf unsere aktuelle Situation zu werfen haben.

1. **Was hat zu unserer heutigen Lage geführt?**
2. **Waren es hausgemachte Gründe oder Entwicklungen von außen oder sind sie strukturell bedingt?**
3. **Welche Erfahrungen haben wir aus der bisherigen Arbeit gemacht?**

Blick in die Zukunft

Erst nach einer sorgfältigen und gründlichen Analyse des Ist-Zustandes können dann die Überlegungen zur weiteren Entwicklung unserer Kirchengemeinde folgen:

1. Wie soll die Arbeit während der nächsten 2 bzw. 5 Jahre aussehen?
2. Können wir den Umfang unseres bisherigen Angebotes weiter so aufrecht erhalten?
3. Was müssen wir vielleicht einschränken oder können wir ganz darauf verzichten?
4. Wo wollen wir Schwerpunkte setzen und mit welchem Gewicht?
5. Welche Erwartungen und Möglichkeiten haben wir?
6. Gibt es eventuell Kooperationsmöglichkeiten?
7. Sind die Einsparmöglichkeiten ausgeschöpft?
8. Wo und wie können wir zusätzliche Einnahmequellen erschließen?

Das Aufgabenfeld ist vielfältig und stellt eine große Herausforderung dar. Viel Sachverstand wird notwendig sein

und ein ergebnisorientiertes Bemühen, um ein Gemeindeprofil bzw. Ziel-foto für die Zukunft zu erarbeiten, das eine positive und segensreiche Entwicklung unserer Kirchengemeinde ermöglicht. Bitte beten Sie mit uns, dass Gott uns dazu das notwendige Maß an Weisheit durch seinen Heiligen Geist schenken möge.

Bitte um Unterstützung

Wir werden Sie über den Fortgang unserer Bemühungen auf dem laufenden halten. Selbstverständlich sind wir für alle wohlgemeinten und zielgerichteten Ratschläge und hilfreichen Hinweise sehr dankbar.

Unterstützen Sie uns bitte tatkräftig zum Wohl unserer Kirchengemeinde.

Harald Ochs

Redaktions-Hinweis

Aus drucktechnischen Gründen verschiebt sich der Redaktions-schluss in Zukunft um jeweils 14 Tage nach vorne. Redaktions-schluss für die nächste Ausgabe ist damit der **15. Juli 2013**.

Der Erscheinungstermin ändert sich entsprechend. Ausgabe Nr. 62 wird voraussichtlich zum 11. August zugestellt.

Baumaßnahmen

Am Ende des Gottesdienstes heißt es immer wieder: „*Ins Kirchle können Sie etwas für Baumaßnahmen einlegen.*“

– Was wird denn da eigentlich gebaut?
– Im Moment können Sie nicht sehen, dass etwas gebaut wird. Aber im Hintergrund wird einiges vorbereitet und geplant.

Pfarrhaus

Eine Baustelle ist das Pfarrhaus. Der Evangelische Oberkirchenrat (EOK) hat uns genehmigt, dass wir, nachdem wir eine energetische Beratung durchgeführt hatten, die Fenster und Türen des Pfarrhauses gegen neue, dichtere austauschen dürfen. Dazu müssen wir 5.000 Euro beisteuern und bekommen bis zu 95.000 Euro vom EOK dazu. In diesem Zuge besteht der Wunsch, am Pfarrhaus einen Balkon anzubauen, worüber in der Gemeindeversammlung am 19. Juni gesprochen wird. Den Balkon müssten wir selbst zahlen. Die Tür für den Balkon würde der EOK finanzieren. Nach der Kostenschätzung des Architekten liegt die Erstellung des Balkons bei etwa 14.000 Euro. Da dies alles auch mit dem Denkmalamt abgestimmt werden müsste, braucht das seine Zeit. Doch nach Vorstellungen der Arbeitsgruppe Bau und des Kirchengemeinderates sollten diese Maßnahmen bis zum Herbst abgeschlossen sein.

Gemeindehaus

Dann hat die Arbeitsgruppe Bau die Bestandspläne für das Gemeindehaus

aktualisiert und fast fertig gestellt. Nun soll am Mittwoch, den 19. Juni 2013, um 19:00 Uhr eine Gemeindeversammlung stattfinden. Dabei geht es in einem Punkt um das Pfarrhaus. Der wichtigere Punkt ist aber, dass wir unsere Vorstellungen zu einer Sanierung des Gemeindehauses sammeln müssen. In einem Architektenwettbewerb sollen dann die Vorschläge verarbeitet werden. Im Moment arbeiten wir darauf zu, dass im nächsten Jahr mit der Sanierung begonnen werden kann. Angedacht ist mit der politischen Gemeinde an dem Thema „Blockkraftheizwerk-Quartierslösung“ zu arbeiten, d.h. eine zentrale Heizung für die Gebäude Kirche, Pfarrhaus, Gemeindehaus, Feuerwehr und DRK sowie Museumsscheune und weitere Interessierte aus den umliegenden Gebäuden und Wohnungen daran anzuschließen.

Kindergarten

Nicht über das Kirchle und Spenden geht eine dritte Baustelle. Wir haben zwar einen wunderschönen Anbau an den Kindergarten erhalten, aber keinen Essensraum. Da sind wir in Vorgesprächen mit der politischen Gemeinde.

Fritz Kabbe, Pfarrer

Konstituierung eines neuen Gemeindebeirates

Nach dem Gesetzes- und Verordnungsblatt der evangelischen Landeskirche in Baden, gültig ab 1. Juli 2011, wird die Verordnung für den Gemeindebeirat neu festgelegt (im Internet: www.kirchenrecht-baden.de).

Danach soll der Ältestenkreis den Beirat bilden, der jeweils die gleiche Amtszeit hat wie die Kirchenältesten.

Mindestens zwei Mal im Jahr soll dieser Beirat einberufen werden. Den Vorsitz des Beirates übernimmt in der Regel der Vorsitzende des Ältestenkreises, es kann aber auch eine andere Person bestimmt werden.

Bisher war es in unserer Gemeinde üblich, 1–2 Mal im Jahr alle Mitarbeitenden aller Arbeitskreise und Arbeitsgruppen einzuladen. Das war theoretisch ein großer und damit nicht sehr arbeitsfähiger Personenkreis.

Der Gemeindebeirat hat die Aufgabe, die Mitarbeitenden und den Ältestenkreis zu einer Dienstgemeinschaft zu verbinden. Durch Informations- und Erfahrungsaustausch sowie in gemeinsamer Beratung soll das Gemeindeleben gestärkt und die Arbeit besser vernetzt werden. Über die Sitzungen sollen Protokolle geführt werden, die allen Mitarbeitenden zugänglich gemacht werden. Die Vertreter im Gemeindebeirat haben die Aufgabe, ihre Gruppenmitglieder zu informieren.

Mit zwei Schreiben vom 26. Februar und Anfang April hat der Kirchengemeinderat allen Arbeitsgruppen und hauptberuflich Tätigen mitgeteilt, dass

jede Gruppe einen Vertreter und einen Stellvertreter bestimmen soll, der in den Beirat abgesandt wird. Die hauptamtlich Tätigen sollen alle an den Sitzungen teilnehmen, vom Kindergarten die Leitung und deren Stellvertretung.

Alle Arbeitsgruppen sollten bis zum 10. Mai die Vertreter ihrer Gruppen an das Pfarramt melden. Zu einer Sitzung im neuen Kreise wird eingeladen zum **10. Juli 2013, 20:00 Uhr**. Dann kann nochmals gemeinsam besprochen werden, ob alle Tätigen in der Gemeindearbeit sinnvoll erfasst sind, ohne dass das Gremium zu groß und damit nicht arbeitsfähig wird.

Wenn Fragen zu diesem komplizierten Vorgehen bestehen, wenden Sie sich bitte an Pfarrer Kabbe oder Marita Dollinger. Der Kirchengemeinderat hofft, dass mit der Bildung dieses Gremiums die Gemeindearbeit besser vernetzt sein wird und dass von Erfahrungen und Anregungen gegenseitig profitiert wird. Wir freuen uns auf die erste Sitzung in der neuen Zusammensetzung am 10. Juli.

*Adelheid Kiesinger,
im Auftrag des Kirchengemeinderates*



Mitgliederversammlung 2013 des Fördervereins

Am Freitag, dem 22. März 2013, trafen sich die Mitglieder des Fördervereins und geladene Gäste zur turnusmäßigen Mitgliederversammlung im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach.

Bericht des Vorstandes

Nach Erledigung der Formalitäten berichtete der Vorstand über die Arbeit seit der letzten Mitgliederversammlung. Was hat der Förderverein im abgelaufenen Jahr getan und gefördert?

Einige Punkte aus der vielfältigen Tätigkeit seien hier exemplarisch angeführt:

- ☐ **Investitionen für OJA und Gemeindehaus:** Anschaffung von Beleuchtungsgeräten und einer Nebelmaschine für die OJA und eines Kuchenkühlschranks für das Gemeindehaus.
- ☐ Unterstützung bei der Aufführung des Kindermusicals „Jona“ am 23. und 24. Juni 2012.
- ☐ Unterstützung beim Gemeindegarten am 24. Juni 2012
- ☐ Unterstützung bei der Evangelisation vom 7. bis 9. März 2013
- ☐ Unterstützung der Jugendarbeit durch Übernahme der Personalkosten für einen Jugendmitarbeiter
- ☐ Unterstützung des Kinder- und Jugendchors unter Leitung von Frau Jakob-Bucher

Der Vorsitzende betonte, dass der Förderverein keine eigenen Vereinsziele verfolge und keine eigenständigen

Aktivitäten betreibe, sondern – ideell und finanziell – die Kirchengemeinde bei der Durchführung ihrer Aufgaben unterstütze.

Bericht des Schatzmeisters

Der Schatzmeister Holger Charbon berichtete über die finanzielle Situation des Vereins beim Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012: das Gesamtvermögen betrug 154.300 Euro gegenüber 145.317 Euro zum 31. Dezember des Vorjahres, also ein Zuwachs um 8.983 Euro. Die wesentlichen Positionen sind Zinsen in Höhe von 6.820 Euro und Mitgliedsbeiträge, Spenden und Erlöse in Höhe von 6.914 Euro.

Das Kapital in Höhe von 139.448 Euro im Pfarrstellenfond ist nur als Reserve für die Pfarrstelle einsetzbar. Die Kassenprüfer Frau Jost und Herr Kaiser haben am 10. März 2013 die Kassenprüfung durchgeführt und Herrn Charbon eine genaue und übersichtliche Kassenführung bestätigt.

Tätigkeitsbericht der Kinder- und Jugendchorleiterin

Anschließend berichtete Frau Jakob-Bucher über ihre Arbeit mit dem Kinder- und Jugendchor. Am 23. und 24. Juni 2012 wurde das Kindermusical „Jona“ im Gemeindehaus aufgeführt. Frau Jakob-Bucher führte weiter aus, dass sie zurzeit keine aktive Werbung mache. Der Kinderchor besteht gegenwärtig aus ca. 25 Kindern, davon sechs Jungen, die in drei Kindergruppen und einer Jugendgruppe sin-

gen. In diesem Jahr ist das Kindermusical „Mose“ geplant, das im Juni aufgeführt werden soll. Die Jugendlichen sollen auch zum Mitsingen im Kirchenchor eingeladen werden.

Frau Jakob-Bucher wurde mit großem Applaus für ihre Ausführungen verabschiedet.

Tätigkeitsbericht des OJA-Leiters

Über die Offene Jugend-Arbeit (OJA!) berichtete der OJA-Leiter, Herr Thilo Knodel. Er führte aus, was im letzten Jahr alles gemacht wurde und welches neue Ziele sein könnten. Der Schwerpunkt liegt im gegenseitigen Kennenlernen. Das Umfeld kirchliche und politische Gemeinde erweist sich als spannend und interessant. Die OJA! ist jeden Freitag von 18:00 bis 22:00 Uhr geöffnet. Es kommen pro Abend ca. 15 bis 20 Besucher, hauptsächlich 12- bis 15-jährige aus Ittersbach, um sich mit Freunden zu treffen (chillen) – ohne Computer und um den Alltag hinter sich zu lassen. Die Betreuer sind für die Jugendlichen ein Orientierungspunkt. Sie gestalten die OJA! immer wieder interessant, z.B. mit diversen Angeboten von Essen oder alkoholfreien Cocktails.

Zum Schluss bat Herr Knodel für die OJA! um weitere Unterstützung und Hilfe, die jederzeit herzlich willkommen ist.

Tätigkeitsbericht des Jugendreferenten

Herr Müllmaier, der neue Jugendmitarbeiter, stellte sich und seine Arbeit kurz vor: Seit September 2012

ist Herr Müllmaier in der Jugendarbeit tätig und arbeitet vor allem mit den Konfirmanden. Ein weiteres Ziel ist der Aufbau einer Jugendgruppe. Eine Reihe von Aktionen wurde inzwischen durchgeführt (Weltuntergangsparty, Regiokonfirmandentag, Gottesdienste für Jugendliche mit moderner Musik) mit dem Ziel, Jugendlichen ein Angebot in der Kirchengemeinde zu schaffen.

Gegenwärtig nimmt Herr Müllmaier ein einjähriges Trainee-Programm für Jugendliche „Fit for Future“ in Angriff und bereitet eine Einladung zum Pfingstjugendtreffen in Aidlingen vor.

Schlussworte des Vorsitzenden

Mit einem Appell an die Mitglieder des Fördervereins und der Kirchengemeinde beschloss der Vorsitzende die Versammlung: Wir wollen weiterhin und intensiver um Ihre Mitgliedschaft werben, da die finanzielle Unterstützung unserer Kirchengemeinde notwendig und zukunftsweisend ist – gerade in einer Zeit, in der die finanzielle Situation der Kirchengemeinde sehr schwierig geworden ist.

Dieter Klaus Adler, 1. Vorsitzender

Bibelkreis

Der Bibelkreis ist im Juni 1968 nach einer Evangelisation mit dem Evangelisten Ernst Krebs entstanden und trifft sich seitdem jeden Montag zum gemeinsamen Bibelstudium, Beten und Singen.

Im Prinzip sind wir ein Hauskreis, der sich jedoch von Anfang an im Jugendraum des Gemeindehauses zusammengefunden hat, weil die Teilnehmerzahl zu groß war. In den zurückliegenden 45 Jahren waren wir zeitweise bis zu 30 Mitglieder. Wir sind von Herzen dankbar dafür, dass uns Gottes Heiliger Geist über diesen langen Zeitraum in Liebe und Treue zu seinem Wort zusammengehalten hat.

Derzeit besteht unser Kreis in der Regel aus 15 Personen und wir treffen uns montags um 19:30 Uhr für 1½ bis 2 Stunden. Zu Beginn singen wir aus einem der „*Jesu Name*“-*Liederbücher*, besprechen danach anstehende organisatorische Angelegenheiten und aktuelle Fragen. Mit einem weiteren Lied wird dann zum gemeinsamen

Bibellesen und ausführlichen Bedenken des gelesenen Textes übergeleitet.

Dabei dürfen völlig unbefangen auch Fragen gestellt werden, die ganz persönlicher Natur sind. Wir alle wissen, wie schwer man sich allein tut mit nicht ganz so leicht verständlichen Textpassagen. Die Bibel ist die beste Grundlage für unser eigenes Leben und das Zusammenleben mit unseren Mitmenschen. Sie gemeinsam zu ergründen ist immer wieder ein Erlebnis, und man kann nur staunen über ihre Aktualität und konkrete Wegweisung. So werden wir zugerüstet für unseren Alltag.

Den Abschluss des Abends bildet eine Gebetsgemeinschaft, bei der alle Gebetsanliegen Gott vorgetragen werden, sowohl eigene als auch gemeindebezogene – aber ebenso auch weltweite. Anbetung, Lob, Dank, Bitte und Fürbitte – eben alle Anliegen, die uns im Herzen bewegen, werden dabei vor Gott ausgesprochen. Gott hat uns nicht nur aufgetragen, seine Zeugen zu sein, sondern auch die Last anderer mitzutragen. *Harald Ochs*

Termine der Seniorenarbeit

25. Juni, 14:30 Uhr

Pfarrer i. R. Buck spricht über Bienen und unsere Umwelt

23. Juli, 14:30 Uhr

Sommerfest im Museumshof

17. September, 14:30 Uhr

Märchenstunde mit Leier mit Fr. Kohlmann und Fr. Broutsch

Das Ältestenamt – vielfältig und verantwortungsvoll

Am 1. Advent 2013 werden in unserer Kirchengemeinde die neuen Kirchenältesten gewählt. Die Vorbereitungen zur Wahl sind bereits in vollem Gange. Die Wahl steht und fällt jedoch mit den Menschen, die sich für das Ältestenamt zur Wahl stellen. Was steckt eigentlich hinter diesem besonderen Ehrenamt?

**NOCH MEHR
FARBE!
ICH KANDIDIERE**

KIRCHENWAHLN 2013

Verantwortung übernehmen und mitgestalten hat insbesondere in den Kirchen der Reformation einen besonderen Stellenwert.

Die Kirchenältesten bilden mit dem Gemeindepfarrer oder der Gemeindepfarrerin den Ältestenkreis. Die Größe des Ältestenkreises hängt von der Gemeindegröße ab. Den Vorsitz übernimmt eine oder einer der Ältesten oder der Pfarrer bzw. die Pfarrerin.

Der Ältestenkreis trifft sich in der Regel einmal im Monat. Wählbar in den Ältestenkreis sind alle Gemeindeglieder, die wahlberechtigt sind, spätestens am Tag der Wahl das 18. Lebensjahr vollendet haben und geschäftsfähig sind sowie bereit sind,

verantwortlich in der Gemeinde mitzuarbeiten.

Kirchenälteste...

- ◆ sind das Ohr an der Gemeinde, nehmen Wünsche und Anliegen auf.
- ◆ koordinieren Angebote von der Krabbelgruppe bis zum Seniorenkreis, vom Jugendcamp bis zur Familienfreizeit.
- ◆ überlegen, wo diakonische Hilfe und Gaben in unserer Gemeinde am besten helfen.
- ◆ denken darüber nach, wie der Gottesdienst und das Gemeindeleben einladend gestaltet werden können.
- ◆ wirken im Gottesdienst mit durch Lesungen oder die Austeilung des Abendmahls.
- ◆ verwalten die Gemeindefinanzen und entscheiden über Bauvorhaben und Stellenbesetzungen.
- ◆ bringen mit frischen Ideen, mit ihrem Glauben und auch mit ihrem Zweifel den Austausch über Gott und Kirche voran.

Haben Sie Interesse, sich im Ältestenkreis zu engagieren? Nehmen Sie Kontakt auf mit Pfarrer Kabbe oder einer/einem amtierenden Kirchenältesten Ihres Vertrauens.

„Was wir als Samen legen können“

Interview mit Göran Schmidt

Göran Schmidt ist seit Sommer 2011 Gemeindediakon in Langensteinbach. Mit 50% seiner Stelle ist er für die Vernetzung der Jugendarbeit in der Regio Karlsbad und Waldbrunn zuständig, also auch für unsere Gemeinde. Für die EinBlick-Redaktion hat Christian Bauer sich mit ihm über seine Ausbildung, seine Tätigkeit, seine Pläne und seinen Glauben unterhalten.

EinBlick: Göran Schmidt ist eine interessante Namenskombination. Wo kommt das her bzw. wo kommst du her?

Göran Schmidt: Also ich wurde in Ostanatolien geboren und meine Eltern sind beides türkische Migranten der ersten Generation. Nein Stopp! Das stimmt natürlich nicht.

Göran ist kein türkischer, sondern ein schwedischer Name. Ich komme aus dem Erzgebirge, aus Sachsen. Da bin ich aufgewachsen und habe eine prägende und frohe Kindheit erlebt. Ich habe viele Freunde und eine Familie, die mir Halt gibt.

Meine Hobbys sind vor allem das, was ich nun auch arbeite: mit Menschen unterwegs zu sein, zu ermutigen, zu begeistern. Ich schwimme gern, aber zu selten, ich wandere gern und lese gern. Ich erlebe gern Abenteuer und gehe an die Grenze.

Bei allem versuche ich immer wieder meinen Glauben lebendig zu gestalten, mich und mein Leben auszurichten an Gottes Willen. Mein Lebensmotto ist mein Aussendungsspruch vom Theologiestudium in Kassel, der mich durchweg begleitet und ermutigt: „*Lass uns festhalten am Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißend hat.*“ (Hebräer-Brief 10, 23)

Wo und wie hast du deine Ausbildung erlebt?

Ich habe mir Zeit genommen, gegen den Trend, habe sehr lange studiert und Erfahrungen gesammelt. Da bin ich meinen Eltern, die das finanziert haben, und Gott für die Möglichkeiten sehr dankbar. Ich habe nach 1½ Jahren

Medizinstudium angefangen in Richtung hauptamtlicher Jugendarbeit zu gehen. Ich habe zwei Jahre im CVJM gearbeitet, um zu prüfen, ob es Gottes Weg für mich ist. Danach habe ich mein Theologiestudium am CVJM-Kolleg in Kassel begonnen. Das Studium konnte ich im Fernstudium absolvieren,





Fotos: Privat

parallel studierte ich Religionspädagogik/Gemeindediakonie in Freiburg. Zusätzlich machte ich noch eine Zusatzqualifikation in Umwelt- und Erlebnispädagogik über drei Semester. Ich habe dies alles sehr als bereichernd und befähigend erlebt.

Seit fast 1½ Jahren bist du Gemeindediakon in Langensteinbach. Wie gefällt es dir in Langensteinbach bzw. unserer Region?

Ich fühle mich sehr wohl hier. Heimat kann immer dort sein, wo „*ich die Umstände annehmen kann und mich diese Umstände annehmen*“. Als diese neue Heimat würde ich die Region gern bezeich-

nen. Ich habe Freunde und Menschen, die mich unterstützen und fördern. Ich bin motiviert und habe viele Menschen, die mich auf diesem Weg begleiten. Ich mag meine Wohnung und die Möglichkeit, dass jeder einfach willkommen sein kann und ich ein Stück offenes Haus leben kann. Die Natur und die Landschaft, der Schwarzwald, die Verkehrsanbindung... Es ist wunderbar.

Mit 50% deiner Stelle bist du für „Regio-Arbeit“ verantwortlich. Was bedeutet das?

Ganz wichtig ist mir immer zu sagen, dass ich nicht verantwortlich bin für die Jugendarbeit in den Orten.

Mein Auftrag und Wunsch ist es, die Jugendarbeiten und Konfirmandenarbeiten vor Ort zu vernetzen, überregionale Angebote zu schaffen. Dafür brauche ich Unterstützung aus den Orten von den Mitarbeitern. Dazu gehört die Entwicklung und Durchführung regelmäßiger Jugendgottesdienste mit einem Team und die Abstimmung mit vorhandenen Angeboten aus den Gemeinden. Außerdem





die verantwortliche Mitarbeit beim bestehenden Projekt „ChurchHopping“ und die Durchführung eines Konfi-Events mit Verantwortlichen aus den Gemeinden.

Mit unserem ersten regionalen Konfitag zum Thema Freundschaft am 2. März ist dieses Zusammenwachsen der Jugendlichen und Gemeinden schon recht konkret geworden. Dies soll auch bei unserem regionalen Projekt „Baumhauscamp“ geschehen.

Welche Erfahrungen hast du seither in der Regio schon gemacht?

Ich habe das erste Jahr genutzt, um vor allem Leute kennenzulernen. Ich habe viele Namen kennengelernt und die Menschen dahinter, das was die einzelnen Menschen antreibt. Erstmal beobachten, „wo der Hase so läuft“, hat mein Professor gesagt.

Vorgefunden hab ich konkret ChurchHopping und mich da eingeklinkt.

Auch vorgefunden habe ich immer wieder Bedenken und Zögerlichkeiten in den Gemeinden. Daher ist es mir wichtig, dass die Regioarbeit nicht die

Mitarbeiter abzieht aus den Gemeinden, sondern umgekehrt junge Menschen von Regio-Angeboten beflügelt nach Hause kommen und Gemeinde und Glauben dort prägen und mitgestalten.

Mit dem „Baumhauscamp“ konnten wir den stärksten Impuls setzen im regionalen Angebot, und mit den etablierten Jugendgottesdiensten sind wir ebenfalls auf einem guten Weg. Für die Jugendgottesdienste der Ortsgemeinden hoffe ich, dass wir uns vielleicht noch besser abstimmen können, vielleicht sogar ein einheitliches Label finden, unter dem wir auftreten und gemeinsame Treffen zum Planen.

Das Ziel, das wir gerade verwirklichen, ist die Gründung eines regionalen Jugendbeirates, um die Arbeit und die Kommunikation untereinander zu verbessern und um gemeinsam voranzugehen.

Wie sollte sich die Regio-Arbeit nach deiner Meinung weiter entwickeln?

Ich wünsche mir, dass wir uns mit unseren unterschiedlichen Prägungen als Bereicherung begreifen und den Mehrwert erkennen, den die Einheit unter den Christen darstellt.

Pläne und Visionen gibt es viele. Erst einmal möchte ich den bestehenden Projekten mehr „Tiefe“ verleihen. Mit dem Baumhausprojekt ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der erlebnispädagogischen und handlungsorientierten Jugendarbeit. Das möchte ich ausbauen. Auch Konfitag, ChurchHopping und Churchnight möchte ich weiterentwickeln und ausbauen.

Ein Traum ist eine gemeinsame Freizeit für konfirmierte Jugendliche und persönlich ein christliches WG-Projekt mit ein paar jungen Erwachsenen.

Was ist für dich ein Erfolg bei deiner Arbeit?

Ich für mich schaue nicht auf das, was oder wie viel wächst, sondern auf das, was wir als Samen legen können, in den Beziehungen zu den Jugendlichen, in den Begegnungen, in den Angeboten und im wachsenden Glauben der Einzelnen und der Gruppen. Wenn es schon das ist, dass Menschen Lust haben zu glauben und mitzuarbeiten im Reich Gottes, dann haben wir alle davon schon sehr viel.

Wie können wir dich in unserer Gemeinde unterstützen?

Ich wünsche mir nur zwei kleine Dinge: Erstens, dass wir gemeinsam Mut haben, neue Schritte zu gehen, dass wir das Bewährte pflegen, aber uns einlassen auf die Lebens- und Glaubenswirklichkeit von jungen Menschen. Als zweites wünsche ich mir, dass ihr für die Jugendlichen betet, dass sie Jesus Christus kennenlernen und den Mehrwert erleben, den christliche Gemeinschaft und Glauben bietet. Konkret würde ich mir wünschen, dass ich Ansprechpartner aus Haus- und Gebetskreisen finde, an die ich einen Gebetsbrief schicken kann.

Ich bin euch dankbar, wenn ihr mich und meinen Dienst im Gebet begleitet.

Das werden wir gerne tun. Vielen Dank für das Gespräch!

Straßenfest

Am 6. und 7. Juli 2013 findet in Ittersbach das Straßenfest statt. Die Kirchengemeinde wird sich wieder beteiligen. Das Angebot und Programm wird wie 2011 ablaufen. Wir würden uns sehr freuen über jede Art der Mithilfe und wünschen uns, dass das Zusammenwirken Freude macht und unsere Gemeinschaft stärkt.

- ☐ Wir bitten um Kuchenspenden
- ☐ Es liegen Helferlisten im Gemeindehaus und in der Kirche nach dem Gottesdienst aus.
- ☐ Ansprechpartner: Pfarrbüro und Marita Dollinger.

Wir freuen uns auf tatkräftige Unterstützung!

Der Konfi-Regio-Tag

An einem schönen sonnigen Tag trafen sich die Konfirmanden aus den umliegenden Gemeinden.

Wir bekamen unsere Getränkekärtchen und wurden freundlich begrüßt. Wir sangen Lieder und spielten ein Spiel, in welchem wir Pappkartons, auf die man sich auch setzen konnte, übereinander stapelten und möglichst viele Tempopackungen auf die andere Seite zu werfen versuchten. Wer weniger Tempopackungen auf seiner Seite hatte, hatte gewonnen. Danach wurden wir mit einem Freund oder einer Freundin aus der eigenen Gemeinde in kleinere Gruppen eingeteilt, in welchen wir auf große Plakate Symbole und Bilder zum Thema Freundschaft malen und danach verzieren sollten.



Nachdem wir alles festgeklebt hatten, gab es Hot Dogs zum Mittagessen. Nach einer kurzen Mittagspause ging es schon weiter mit unseren davor gewählten Workshop-Gruppen. Zur Wahl standen: Fruchtspieße, Waffeln backen, Volleyball, Bumball, Freundschaftsbändchen usw.

Nachdem wir in unseren Workshop-Gruppen viel Spaß gehabt hatten,



kamen wir alle für einen Jugendgottesdienst zum Thema Freundschaft zusammen. Wir hörten eine tolle Predigt und sangen zusammen mit einer Band Lieder. Nach dem Gottesdienst gingen wir nach Hause.

Es war ein toller Tag zusammen mit den anderen Gemeinden.

Joy Zebendner



Impressionen vom Konfi-Regio-Tag.

Fotos: Fritz Kabbe



ProChrist für Kids

Am Samstag, dem 2. März, war es so weit: von 13:30 bis ca. 17 Uhr sollte es eine ProChrist für Kids Veranstaltung in Langensteinbach im Bibelheim Bethanien geben.

Wir waren dabei: Zehn Kids im Alter von fünf bis zwölf Jahren machten sich mit drei Betreuerinnen auf den Weg mit der Straßenbahn, um an dem Großereignis teilzunehmen – stopp, eigentlich waren es nur acht Kids, denn zwei stießen erst in Langensteinbach zu unserer Gruppe dazu. Das war schon die erste Aufregung: Werden sie uns gleich finden? Aber natürlich, wir winkten schließlich auch, was das Zeug hielt.

Der Saal im Bibelheim war wunderschön für uns dekoriert und wir waren freundlich in Empfang genommen worden.

Ein Team aus Adelshofen – wohl vertraut vom Kindertag dort, der ca. vier Wochen vorher stattgefunden hatte – stimmte uns ein mit Liedern, Bewegungsspielen, Wettkämpfen. Die

Moderatorin Conny verstand es super gut, uns in freudige Erwartung auf die Übertragung aus Stuttgart zu versetzen, die Band mit ihren fetzigen Liedern tat ein Übriges.

Gut getan hat auch die Pausenbewirtung, bei der wir uns kostenlos mit Tee und Kuchen stärken durften. Danach konnten wir es uns gemütlich machen für die Live-Übertragung der „ProChrist für Kids“-Veranstaltung aus der Porsche-Arena.

„*Mein bester Freund*“ war das Thema, das Daniel Kallauch und sein „Spaßvogel Willibald“ gemeinsam mit Britta Lennardt für uns ins Szene setzten. Um ehrlich zu sein war der Spaßvogel Willibald zuerst ganz schön eifersüchtig auf Britta. Aber schließlich hat sogar er es kapiert, dass Gott der allerbeste Freund ist, den man nur haben kann, dass er immer für uns da ist, und da muss kein Mensch eifersüchtig sein auf irgendeinen anderen, denn Gottes Liebe gilt jedem von uns.

Am Ende des ereignisreichen Nachmittags wartete noch eine Überraschung auf die Kinder: Jedes Kind

erhielt am Ausgang eine Lieder-CD als Geschenk.

Annette Bauer



Foto:
Dominik Hettler

Der Regenbogenfisch macht die Kirche zum Ozean

Die Gottesdienstmitgestaltung der Schulanfänger ist eine gute Tradition. Deshalb machten sich vor Wochen freudige Kinder zusammen mit ihren Erzieherinnen daran, die Aufführung des „Regenbogenfisch“ einzustudieren.

Am Sonntag, dem 17. März, war es dann endlich soweit: die staunenden Gottesdienstbesucher der gut besuchten Kirche wurden gleich von einem eindrucksvollen Bühnenbild empfangen. Mit Meerespflanzen und Fischen gestaltete Tücher und eine Oktopushöhle verwandelten den Altarbereich in eine Ozeankulisse.

Die hochmotivierten kleinen Darsteller und Musiker erzählten und vertonten dann – gekleidet in wunderschön farbenfroh schillernden Kostümen – die Geschichte. Der Regenbogenfisch wird von allen anderen Fischen wegen seiner wunderschönen Glitzerschuppen bewundert und verehrt. Doch er ist eitel und stolz und weist sowohl ihr Angebot auf Gesellschaft als auch das innige Bitten einzel-



Die Kindergartenkinder in ihren farbenfrohen Kostümen beim Gottesdienst.

Fotos: Privat

ner Fische um eine seiner Glitzerschuppen schroff zurück.

Enttäuscht distanzieren sich die Fische von ihm und meiden ihn fortan. Derart isoliert wird der Glitzerfisch traurig und erkennt, dass ihn seine Glitzerschuppen nicht glücklich machen. Aber der kluge Oktopus gibt ihm einen weisen Rat: er teilt seine Glitzerschuppen mit den anderen Fischen und erlebt, wie Teilen glücklich machen kann. Die Geschichte endet mit einem bunten Fischetanz.

Es war eine tolle Aufführung, die Leben in die Kirche brachte. Ein ganz großes Dankeschön deshalb an die Erzieherinnen, die dies mit großem Einsatz zusammen mit den Kindern erarbeitet haben. Vielen Dank auch an Pfarrer Kabbe, der es – beim Singen oder der Predigt – immer wieder schaffte, alle mitzunehmen.

Sicher wird dieser Gottesdienst vielen in guter Erinnerung bleiben.

Andrea Weissner



„WALDTROLL-SOMMERFEST“

Am Samstag, dem 15. Juni 2013, treffen sich alle Kinder des Kindergartens mit ihren Familien zu unserem Waldtroll-Sommerfest auf dem Spielplatz vor dem Kindergarten. Wir gehen in Kleingruppen von je drei Familien zu einer spannenden Erlebniswanderung zum Bach, durch den Wald und zu einer Wiese. Dort erwarten uns Kletter- oder Spielstationen, die zu unterschiedlichen Eindrücken von Wiese, Feld und Bach einladen.



Wir sind gespannt und machen Augen, Ohren, Mund und Herz weit auf, um zu erleben was die Waldtrolle alles vorbereitet haben.

Nach der Wanderung treffen sich alle Familien zum gemeinsamen Picknick im Kindergarten.

Traditionell verabschieden sich zum Abschluss des Sommerfestes unsere diesjährigen Schulanfänger mit einem musikalischen Beitrag.

Rita Lebherz, Kindergarten-Leiterin

Liebe Kinder

Heute möchte ich mich mit euch einmal in Gedanken vor eines unserer Kirchenfenster stellen. Sie sind in verschiedene große Rechtecke eingeteilt, die farblich unterschiedlich sind. Man bekommt richtig Lust, diese Fenster abzumalen oder mit Transparentpapier zu gestalten. Wenn die Sonne darauf scheint, dann leuchten die Farben besonders schön. Als bei einer Renovierung diese Fenster in unsere Kirche eingebaut wurden, war es vielen Menschen wichtig, dass sie schön werden. Sie haben daher Geld gespendet. Die Namen dieser Spender sind am linken unteren Rand eingraviert. Wenn du einmal durch die Kirche gehst, kannst du sehen, wer da alles mit dabei war.



Fenster sind in jedem Haus und besonders auch in einer Kirche wichtig, weil Licht in den Raum kommt.

Wenn man ein Fenster einbaut, dann wird an dieser Stelle die Mauer durchbrochen. Dadurch kann man merken oder auch sehen: Draußen ist eine andere Welt, aber es ist die, in der wir leben.

Wenn wir Gottesdienst feiern, dann ist es ganz wichtig, dass wir beim Singen, Beten, Hören diese Welt draußen nicht vergessen. Deshalb ist es auch gut, wenn wir in der Predigt immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, was die Geschichten aus der Bibel uns heute zu sagen haben. Und es ist ganz wichtig, dass bei den Gebeten an alle Menschen gedacht wird, egal wo sie leben. Ja, und das wollen uns die Fenster sagen.

Gudrun Drollinger

Fotos: Fritz Kabbe

Mein Lieblingslied

In dieser Ausgabe ist der Interviewpartner Daniel Boos. Daniel ist acht Jahre alt und besucht die 2. Klasse der Grundschule Ittersbach. Regelmäßig findet man ihn im Montagskreis, dabei ist es sogar schon passiert, dass er das einzige Kind war. Diese Zeit hat er aber besonders genossen. Mit Freuden singt er im Kinderchor und nimmt am Hockey teil. Bei Kinderbibelwochen und KiGo XXL ist er auch meistens dabei.

Daniel, hast du denn ein Lieblingslied?

Ich habe viele Lieblingslieder, aber am allerbesten gefällt mir

„*Ich stehe fest auf dem Fels*“. Der Text geht so:

Ich stehe fest auf dem Fels, auf Gottes Wort.

Ich will das tun was er sagt, was sein Wort sagt.

*Auf sein Wort kann ich sicher baun,
ohne sein Wort werd ich umge-haun.*

(Daniel hat mir das Lied in der Eisdielen vorgesungen, dort hatten wir uns nämlich getroffen.)

Warum hast du dir dieses Lied ausgesucht?

Die Melodie ist richtig schön, weil man das Wort „umge-haun“ so von oben nach unten singt und man kann den Text gut behalten, weil oft Teile wiederholt werden. Wir singen das Lied im Religionsunterricht und im Kinderkreis, da ist auch immer eine biblische Geschichte dabei. Da habe ich schon oft ge-

merkt, dass es stimmt, dass man sich auf Gottes Wort verlassen kann.

Vielen Dank, lieber Daniel!

Gudrun Drollinger



Foto: Privat



Am Samstag, dem 13. April, fand im Evangelischen Gemeindehaus der Tee-nietag mit Übernachtung statt.

Los ging es um 15 Uhr. Neun Mitarbeiter warteten gespannt auf zehn Jugendliche zwischen zehn und 13 Jahren, um mit ihnen einen spannenden Tag zu erleben. Nachdem sich alle ein- und zurechtgefunden hatten, ging es los mit musikalischer Unterhaltung, wobei die Kinder selbst sangen.



Zur Einstimmung begann der Tag mit Gesang. Fotos: Christian Bauer

Im ersten Anspiel kämpfte David zunächst mit einem Helm, dann mit dem Philister Goliath. In Kleingruppen beschäftigten wir uns mit den Themen

Angst und Mut. Anschließend konnten sich die Jugendlichen bei Tee und Kuchen stärken.



Es fanden sich erstaunliche Tauschobjekte.

In Gruppen ging es dann los. Jede Gruppe bekam einen Bleistift und hatte eine Stunde Zeit, um ihn einzutauschen. Die Überraschung darüber, was die Jugendlichen alles bekommen hatten, war groß.

Nach dem Abendessen ging es weiter mit einer kurzen Theaterszene aus dem Leben des Propheten Elia. Wetten,



Elia in seiner Höhe

dass nicht alle Engel grüne Fußnägel haben?

Nach einem Filmbeitrag über den in der Fernsehsendung „*Wetten dass*“ verunglückten Samuel Koch ergaben sich intensive Gespräche über großen Frust und Freude auch an kleinen Dingen. Welche Schwierigkeiten gerade ein Leben im Rollstuhl mit sich bringt, konnten alle im Rahmen eines kleinen Rollstuhlwettrennens hautnah erfahren.

Bei der Nachtwanderung mussten die Jugendlichen auch einige Wetten erfüllen. Nicht alle trauten sich, ein kurzes Stück durch den Wald ganz alleine zurückzulegen. Zur Belohnung für alle Beteiligten gab es unterwegs einen kleinen Mitternachtsimbiss.

Zurück von der Wanderung schloss das Tagesprogramm mit einer kurzen Andacht auf dem Kirchturm ab. Danach kehrte bei allen mehr oder weniger freiwillig Nachtruhe ein.

Fußballspiel. Um 10 Uhr feierten wir zum Abschluss des Übernachtungstages dann unseren eigenen Gottesdienst im Jugendraum. „*Wetten, dass Gott keine Vorurteile hat?*“ Diese Frage beantwortete Laras Predigt über Jesus und die Ehebrecherin eindeutig.



Beim Gottesdienst

Am Ende galt es noch, einige Wettensätze einzulösen. Sowohl Mitarbeiter als auch Teilnehmer mussten einen kurzen tänzerischen Beitrag abliefern. Es war ein voller und toller Tag. Wetten, dass manche schon auf den nächsten Teenieübernachtungstag hoffen?

Daniel Ochs



Nach dem Frühstück war man wieder munter.

Nach dem Frühstück waren fast alle schon wieder fit genug für ein kurzes

Die OJA! hat Zuwachs bekommen!



Thilo Knodel (links) und Daniel Ochs an der DJ-Kanzel.

Dank der ehrenamtlichen (Bau-)Arbeit von Daniel Ochs ist der Action-Raum der OJA! um eine DJ-Kanzel samt Pult reicher geworden. Party ist angesagt! Jeder kann seine Musik mitbringen und sich mal als DJ betätigen (nach vorheriger Unterweisung natürlich). Die Lichtanlage und die Nebelmaschine tun ihr Übriges. Let's go Disco in der OJA!

Malen, Plastizieren, Collagieren und vieles mehr!

Die Kunsttherapeutin Nicoletta Artuso bietet jeden zweiten Freitag im Monat einen Kreativabend in der OJA! an.

Alles ist möglich! Seid inspiriert oder lasst euch inspirieren – durch Pinsel, Spachtel, Ton und Farben.

Jeder kann mitmachen und sich künstlerisch betätigen. Nicoletta Artuso leitet und führt geschickt durch den Abend. Junge Kunst (fast) ohne Grenzen!

Thilo Knodel



Die Jugendlichen sind mit Feuereifer bei der Arbeit.

Fotos: Christian Bauer

Openair-Wochenende am 13. und 14. Juli mit der Unplugged-Band „Kurpälzer Kercheblueser“



Martin Berg	Percussion, Gesang
Peter Vogel	Banjo, Irish pipes (Dudelsack), Irish whistles
Gunther Schmalzhaf	Keyboard, Bass, Akkordeon, Gesang
Hubert Weiler	Gitarre, Harp, Gesang

- ☐ **Lobpreis**
- ☐ **Liedbegleitung**
- ☐ **Vortragslieder:** Texte von Kirchenliedern und eigene Texte

Melodien dazu von den Beatles, Kinks, CCR u.v.a.

(z. B. aus „Mighty Quinn“ wurde „Ich singe dir mit Herz und Mund“,
aus „Sunny afternoon“ wurde „Unn fällt dir s' Lewe manchmol schwer...“
oder aus „Please, please me“ „Mir ist Erbarmung widerfahren“.

Samstag, 13. Juli, ab 19:30 Uhr, Pfarrhof

Einmal um die ganze Welt, Lieder aus aller Welt für große und kleine Leute

Sonntag, 14. Juli, 10 Uhr, Kirche:

Gottesdienst

mit gott in der welt

musik bilder impulse

Meine erste Begegnung mit den Christusträgern liegt über 30 Jahre zurück bei einer Familienfreizeit in Ralligen am Thunersee. Der Funke zu den Christusträgern, zu ihrer Arbeit, zu ihrem Lebensstil, zu ihrer Art, wie sie Christus in die Welt tragen und mit ihm leben, ist auf mich übergesprungen und hat mich über die ganzen Jahre nicht mehr losgelassen.

Um so mehr freute ich mich, als klar war, dass die Christusträger vom 7. bis 10. März hier in unserer Gemeinde zu Gast sein werden. Vier Tage von Christus reden und singen und ihn feiern. Darauf freuten wir uns. Besorgt waren wir, ob unsere Vorbereitungen ausreichen, ob nicht Wichtiges vergessen wurde? Machen sich Menschen auf den Weg nach Ittersbach zu kommen? Kommen auch welche, die bis jetzt dem Evangelium gegenüber noch reserviert sind? Viele Fragen gehen dem Vorbereitungsteam durch den Kopf.

Bereits Mittwoch begann der Aufbau unter tatkräftiger Mithilfe einiger Gemeindemitglieder. Der Altarraum wurde zur Bühne und die Kirche wurde zum Konzertsaal. Dazu gehört eine Menge technischer Einrichtungen. Nicht zu vergessen die fleißigen Hände, die für die abendliche Bewirtung sorgten und die Familien, die die Brüder beherbergten.



Beim Auf- und Abbau waren viele helfende Hände nötig. Fotos: Fritz Kabbe

Programm

Ein Singen und Schwingen durchflutete die Ittersbacher Kirche am Donnerstagabend. „Go tell it on the mountains“ – „... geht los und erzählt es weiter, auf den Bergen und Hügeln überall: Christus ist geboren.“ Mit diesem Vorspiel von Bruder Bodo auf dem Saxophon begann der erste Abend.

Von Jesus Christus zu reden, dazu sind die Christusträger, ct&friends-Band, nach Ittersbach gekommen. In den Refrain der Lieder stimmten die Besucher ein. Das setzte sich Abend für Abend fort, immer untermalt von hinreißenden Fotoimpressionen. Mal mit kräftigen Gitarrensounds, mal mit Bruder Siegfrieds besinnlichen Flamenco-Tönen. Mal mit gefühlvollem Saxophon von Bruder Bodo, mal mit



Blick in den Konzertsaal Kirche.

temperamentvollen Pianoklängen von Uli Schwenger, das packende Schlagzeug oder die Congas von Martin Neuendorf und die ganz tiefen Töne am Bass, die Bruder Felix lieferte, – einfach unvergesslich.

Margarete Neuendorf, Doro Bäcker und Bruder Bodo sangen uns Liedtexte vor, die zum Mitsingen auf eine Riesenleinwand projiziert wurden.

Eindrucksvolle Zeugnisse

Zu dem Rahmenthema „Mit Gott in der Welt“ – „... Werte entdecken“, „... Hoffnung verbreiten“ und „... Beziehungen gestalten“ haben die Brüder Siegfried, Werner, Felix und Bodo mit ihren Referaten und Zeugnissen eindringlich beigetragen. Eine notwendige Ergänzung waren die kurzen persönlichen Berichte aus ihrem Alltagsleben in den verschiedenen Gästehäusern Kloster Triefenstein und Schloss Ralligen und bei der Stadtmission in Dresden und die Darstellung ihrer Tätigkeit in der Welt, in Afghanistan und im Kongo, vertieft und unterstützt durch packende Bilder.



Auch die Schule wurde besucht.

Begeisterte Besucher

Die Konzertbesucher waren jeden Abend berührt und begeistert. Im Anschluss an die Veranstaltung war Gelegenheit geboten, persönlich mit den Brüdern zu sprechen und sich über das Gehörte auszutauschen.

Am Sonntagvormittag trafen wir uns nochmals und feierten den Abschluss-Gottesdienst. Wes das Herz voll ist, dem geht der Mund über. Rundum zufrieden und dankbar für die gemeinsamen Tage des Feierns, des Lobes Gottes und des Bekenntnisses, dass Gott in unserer Mitte war und ist und bleibt.

Sylvia Ebert



Beim gemeinsamen Essen im Gemeindesaal.

Freizeit der Ittersbacher Kirchengemeinde vom 3. bis zum 7. April

Seele baumeln lassen, Schneewanderung, Schlucht, Schokolade = Schweiz erleben !!!

Am 3. April machten wir uns auf die Fahrt in unser Nachbarland Schweiz.

Die Freizeit war gekennzeichnet von vielen unterschiedlichen Highlights.

Wir als Gruppe waren untergebracht im alten Rebgut Ralligen am Thuner See. 1975 hat die evangelische Community der Christusträger das alte, ehrwürdige und schmucke Haus übernommen und für Freizeiten um- und ausgebaut.

Brüder der Christusträger laden sowohl Gemeinden als auch Einzelpersonen ein, um in wohlthuender und entspannter Atmosphäre Anstöße für das Leben als Christen in der Welt zu gewinnen.

Verschiedene Aktivitäten

- ☐ Eine Schneewanderung, die viel Kraft und Ausdauer bei allen Beteiligten erforderte.

- ☐ Besuch der Aareschlucht. Die Aareschlucht ist ein 1400 m langes und 200 m tiefes Naturwunder. Über Stege und durch Tunnels kann die imposante Schlucht mühe- und gefahrlos durchwandert werden.
- ☐ Fußballturnier auf dem haus-eigenen Sportplatz des Rebgut Ralligen, bei dem Jung und Alt ihre fußballerischen Fähigkeiten zeigten.
- ☐ Eine Nachtwanderung, die unsere jungen Teilnehmer begeisterte und genossen.
- ☐ Und unsere harten Teilnehmer, die es sich zutrauten, im Thuner See zu baden.



Beisammensein in gemütlicher Runde.



Beim Gottesdienst am Sonntag in der Dachkapelle.

Bibelarbeiten

Jeden Tag fanden auch Bibelarbeiten und biblische Impulse mit Bruder Werner und Team statt, die uns unserem Alltag Hilfe, Kraft, Hoffnung und Wegweisung geben.

Die Bibelarbeit aus Johannes 4, 1–30, Jesus und die Frau aus Samarien möchte ich hier als gutes Beispiel nennen, als die Frau beim Brunnen von Jesus am Wasserschöpfen angesprochen wird. Viele Wasser (Götter) gibt es in der heutigen Zeit (Habgier, Geiz, Konsum etc. Wir alle benötigen das lebendige Wasser, wie Jesus sagt: „*Wer von diesem Wasser trinkt, den wird nimmer dürsten*“.

Am Sonntag feierten wir in der Dachkapelle einen erhebenden und sehr nahe gehenden Gottesdienst. Bruder Werner sprach über weise Männer und Frauen. Ein Weiser braucht immer den einen Weisen, und das ist Jesus, unser Mentor. Die Hingabe zu Gott ist das wichtigste und nötigste, was wir für



Die Kinder und Jugendlichen mit ihren Betreuern beim Essen. Fotos: Fritz Kabbe

unser Leben brauchen. Im Gottesdienst konnten wir Kieselsteine als Ballast oder Sorge unseres Lebens abgeben und auch eine Kerze für verschiedene Dankbarkeiten entzünden. Abschließend feierten wir das Abendmahl und beendeten den Gottesdienst mit einer Gebetsgemeinschaft.

Beste Betreuung

Die Brüder versorgten uns mit leckerem Essen aus ihrer guten Küche.

Unsere Kinder wurden bestens von der Familie Müllmaier betreut.

Am Sonntag nach dem Mittagessen fuhren wir wieder ins Ländle nach Ittersbach.

Erik Gegenheimer



Blick auf die reich gedeckte Tafel.



Religionsunterricht für Erwachsene

„**Überrascht von der Freude**“, so hieß der Frühjahrskurs in unserer Gemeinde. Überraschen lassen konnten wir uns von der Bibel und einigen Geschichten daraus. Wir stellten fest, dass dieses Buch in alle unsere Lebenssituationen hineinsprechen kann. Wir merkten aber auch, dass es durchaus einmal sein kann, dass uns der Schlüssel zum Verständnis fehlt. In unseren Abenden wollten wir diese Schlüssel finden, die uns Zugänge zu Geschichten aus der Bibel entdecken lassen.

Inhalt des Kurses

Näher kennengelernt haben wir Thomas, der mit Jesus die Erfahrung gemacht hat, dass er von ihm ernst genommen wird, gerade in seinen Zweifeln. Weil Jesus uns kennt, dürfen auch wir immer wieder persönliche Erfahrungen mit ihm machen. Eine Möglichkeit bietet uns das Abendmahl. „*Schmecket und sebet, wie freundlich der Herr ist.*“

Einen zweiten Mittelpunkt bildete die Geschichte von der gekrümmten Frau (Lukas-Evangelium 13, 10–17). Sie durfte Jesus kennen lernen als den, der Rahmen sprengt und sie heilt.

Am letzten Abend bei der Geschichte des barmherzigen Samariters war unsere Kreativität gefragt. Mit biblischen Figuren, Tüchern, Steinen und anderen Materialien stellten wir den Weg von Jerusalem nach Jericho nach. So wurden uns Personen und Orte nahe gebracht. Wir durften erfahren, dass sich Jesus mit dem Samariter selbst ins Spiel bringt. Er will uns pflegen, unsere Wunden verbinden, uns dienen und uns heilen. Dann kann gelten: „*Gebe bin und tue desgleichen.*“

Die Bibel soll Ortsgespräch werden, so war es am ersten Abend zu hören. Das wäre doch was, wenn in unserer Gemeinde bei allen die Bibel in den Mittelpunkt rücken würde.

Weiterer Kurs

Der nächste Kurs wird wieder im Herbst stattfinden. Thema und Termine werden rechtzeitig bekannt gemacht.

Gudrun Drollinger



Betrachtung des Bodenbildes.

Foto: Gudrun Drollinger

Campingkirche in Schellbronn

In der Campingkirche gibt es jeden Morgen Programm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die auch in diese Gruppen eingeteilt werden. Dort wird dann gesungen und über Gott und den Glauben gesprochen. Bei den Kindern wird auch viel getanzt und gebastelt. Abends gibt es dann ein Abendprogramm, allerdings ohne Aufteilung in Gruppen. Dort gibt es dann verschiedene Workshops oder zum Beispiel ein Theaterspiel. Als Mitarbeiter lernt man viele neue Leute kennen, was jedem eine große Freude bereitet. Beim Mittagessen werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Wir Mitarbeiter haben fast immer Spaß.

Lara Mahler

Auch in diesem Jahr sind wieder zehn Mitarbeiter aus unserer Gemeinde beim Campingkirccheneinsatz in Schellbronn während der ersten vier Wochen in den Sommerferien (27. Juli bis 25. August) dabei.

Nähere Informationen zur Campingkirche allgemein, zum Campingplatz Schellbronn und zum geplanten Programm finden Sie im Internet unter www.facebook.com/pages/Campingkirche-Schellbronn/331009806974681 oder www.campingkirche-baden.de.



Impressionen von der Campingkirche

Der Kirchentag 2013 in Hamburg in drei Worten

Riesig, Hammerstimmung, genial und tausende Gläubige ...

Ups das waren jetzt schon mehr als drei, naja egal, den Kirchentag kann man einfach nicht beschreiben, es sind so unglaublich viele gut gelaunte Menschen in der Stadt, die alle offen für Gespräche über Gott und die Welt sind. Dann gab es noch die 2500 Veranstaltungen, bei denen für jeden etwas dabei war, ob Konzerte, Bibelarbeiten, Kabarett, Gottesdienste jeglicher Art (um zwei Beispiele zu nennen: Taizé und Techno) oder Workshops zu jedem erdenklichen Thema. Auf dem Markt der Möglichkeiten gab es Stände von sehr vielen Organisationen. Um einmal alle Stände nur anzuschauen, brauchte man schon einen ganzen Tag ... Blöd nur, dass man an jedem zweiten Stand stehen geblieben ist, um sich Informationen zu holen.

Ich könnte noch länger über den Kirchentag in Hamburg schreiben, besser wäre es aber einfach selbst auf einen



... nein, hier sind noch viele mehr!!!

Kirchentag zu gehen (der nächste ist übrigens vom 1. bis 5. Juni 2015 in Stuttgart, also gar nicht so weit) und selbst das Überwältigende zu erleben.

Nach dem Kirchentag ist vor dem Kirchentag ...

Nico Untereiner



Sind wir drei denn allein auf dem Kirchentag? ...



Warten auf den großen Auftritt.

Fotos: Christian Bauer

Spenden

Herzlichen Dank sagen wir für Gaben, die wir im 2. Quartal 2013 gespendet bekamen:

ct & friends	850,– Euro
Gottesdienstarbeit	10,– Euro
Pfarrhaussanierung	560,– Euro
Gemeindehaus	150,– Euro
Jugendarbeit	50,– Euro
Kinderchor	100,– Euro
Kirchenchor	100,– Euro
Beerdigungschor	150,– Euro
Wo am Nötigsten	570,– Euro

Gott segne Geber und Gaben!

Sie möchten uns bei unseren vielfältigen Aufgaben unterstützen?

Dann können Sie eine Spende auf folgende Konten überweisen:

Evang. Kirchengemeinde Ittersbach, Konto Nr. 43 204 25 oder

Förderverein der Kirchengemeinde Ittersbach, Konto Nr. 136 369 07

bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00



Opferbons

Wie Sie wissen, gibt es in unserer Gemeinde Opferbons zu 1, 2, 5, 10 und 20 Euro. Diese sind über das Pfarramt oder am Sonntag, **16. Juni**, nach dem Gottesdienst zu erwerben und können in Ittersbach und nur in Ittersbach in das Opfer getan werden.

Sie können dafür auch eine Spendenbescheinigung bekommen.

Fritz Kabbe, Pfarrer

„Ich glaube, dass Glück keine Behinderung kennt.“

Spendenaktion „Woche der Diakonie 2013“



Einmal konnte ich mit Journalisten einen Tag lang in der Johannes Diakonie Mosbach miterleben. Einer von ihnen war besonders unwillig: *„Keine Zeit! Warum wurde er nur hierher geschickt? Wann geht's endlich los? Warum können die Behinderten nicht einmal pünktlich sein ...?“*

Ein Junge mit Down-Syndrom ging auf ihn zu und nahm ihn bei der Hand. *„Ich weiß, wo es Eis gibt!“* meinte er, und führte den brummelnden Zeitungsmenschen hinaus in den Sommertag. Acht Stunden später trafen sich alle zum Nachgespräch. Nur einer fehlte. Er kam, als die Pressemappen schon verteilt waren. Und er hatte dieses Lachen im Gesicht, das wir von dem Motiv der Woche der Diakonie

kennen. Er war befreit von seiner alles behindernden Ungeduld und seinem Unfrieden. Der Junge hatte ihm den Weg ins Glück gezeigt. Denn Glück kennt keine Behinderung.

In diesem Jahr wird die Woche der Diakonie ganz besonders Projekte und Aktivitäten unterstützen, die Hindernisse abbauen und Menschen einladen, am Leben teilzunehmen und nicht aufs Abstellgleis zu geraten.

Der „ABC“, der Arbeitskreis Behinderte an der Christuskirche Freiburg zum Beispiel bietet mit integrativem Theaterspielen, einer Band, Angeboten für Konfirmanden und einem integrativen Gottesdienstteam die Gelegenheit, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam unterwegs sind.

Das Diakonische Werk Heidelberg erleichtert durch seine Schulranzenaktion Kindern aus finanziell schwachen Familien mit einer Grundausstattung an Ranzen, Heften, Mäppchen, Turnzeug und allem was dazugehört, von Anfang an in der Schule „mitzukommen“.

Das Werkstätte e.V. aus Pfullendorf gibt Menschen, die lange Zeit unter ihrer Arbeitslosigkeit litten mit dem Bau und der Bewirtschaftung einer Fußball-Golf-Anlage neue Berufsperspektiven und bietet zugleich mit der Anlage viele Stunden bester Familienunterhaltung an der frischen Luft.

Das sind nur drei von über 30 Aktionen und Projekten, die durch Ihre Spende für die Diakonie möglich werden. Unterstützen Sie diese Initiativen, die Nähe und Gemeinschaft schenken! Zeigen Sie mit Ihrer Spende: **„Auch ich glaube, dass Glück keine Behinderung kennt.“**

Mehr Informationen bei:

Volker Erbacher, Pfarrer, erbacher@diakonie-baden.de

Spendenkonto:

Diakonie Baden

Evangelische Kreditgenossenschaft, Konto 4600, BLZ 520 604 10

Kennwort: Woche der Diakonie



**Kirchliche
Sozialstation
Karlsbad**

Herzliche Einladung zum Liedernachmittag mit gemeinsamem Kaffeetrinken!

Wann: am **29. Juni**, um 14:30 Uhr bis ca. 17:00 Uhr

Wo: Evangelisches Gemeindehaus Mutschelbach

Wer: Menschen mit einer Demenz und ihre Angehörigen jeden Alters

Frau Gudrun Schmidt wird den Nachmittag mit Liedern gestalten, die zum Mitsingen einladen, aber auch für eine musikalische und bildliche Untermalung beim gemeinsamen Kaffeetrinken sorgen.

Wir bitten um Anmeldung bei der

Kirchlichen Sozialstation Karlsbad e.V.

unter Telefon 0 72 02/25 14.

Auf Ihr Kommen freuen sich Beate Rieger und Ulrike Schmidt



Taufen

seit dem letzten
EinBlick

Kim Leonie

Eltern: Marco und
Nicole Hüttenberger
1. Mose 24, 40

Julian

Eltern: Andreas und Kathrin Schrade
Psalm 91, 11

Levian

Eltern: Steven und Jasmin Braun
1. Mose 28, 15a

Emily

Eltern: Manfred und
Christina Feuchter
Psalm 91, 11



Trauung

seit dem letzten
EinBlick

Jan König und Janine, geb. Fischer
Matthäus-Evangelium 6, 21

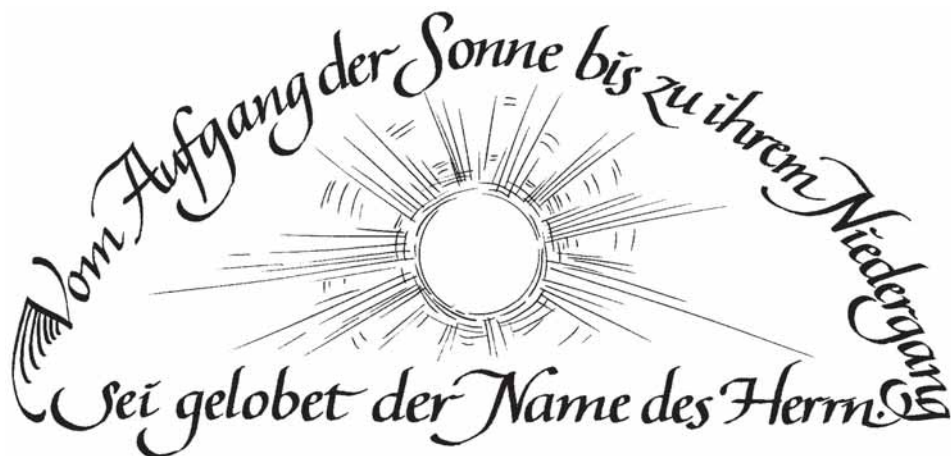


Beerdigungen

seit dem letzten
EinBlick

Rainer Becker, 74 Jahre
Johannes-Evangelium 15, 5

Michael Schwarz, 68 Jahre
2. Samuel 22, 2



Psalm 113,3

Wir feiern Trinitatis und viele Sonntage nach Trinitatis, also nach dem Dreieinigkeitsfest. Hat die Dreieinigkeit in meinem Glaubensleben aber eine Bedeutung?

In den Anfängen meines bewussten Christenlebens betete ich viel zum himmlischen Vater. Später wurde mir mein Herr und Bruder Jesus Christus wichtig. Dann kam die Zeit, vielleicht war es während meines Theologiestudiums, vielleicht waren es die ersten Begegnungen mit Christen aus den charismatischen Kirchen – da setzte ich mich mit der Dreieinigkeit auseinander. Mit zwei Seiten der Dreieinigkeit war ich vertraut – mit dem Vater und dem Sohn. Wie ist das aber mit dem Heiligen Geist? – Wenn der Heilige Geist auch Gott ist, dann müsste ich auch zu ihm beten können? Mehr noch – dann hätte er auch ein Anrecht genauso angesprochen zu werden wie der Vater und der Sohn. Das veränderte mein Gebetsleben. Mein Gebet wurde trinitarischer, mein persönliches Gebet, aber auch mein öffentliches Beten. So bete ich immer wieder zum Heiligen Geist: „Herr Heiliger Geist, erfülle mich mit deinen Gaben!“ – „Herr Heiliger Geist, du bist der Tröster der betrübten Seelen. Schenke mir deinen Trost.“ – Gern bete ich immer wieder ein trinitarisches Gebet bei Beerdigungen. Es beginnt mit dem Vater, der gnädig auf uns blickt. Der Sohn hat dem Tode die Macht genommen und schenkt uns Hoffnung. Der Heilige Geist tröstet und lindert die Schmerzen. Es endet mit dem Lobpreis des dreieinen Gottes, der unser kleines Leben in seinen Händen hält und den wir in seiner Größe nicht immer in seinem Tun verstehen können.



Wäre das auch etwas für Sie, Erfahrungen zu sammeln mit dem dreieinen Gott?

Ihr Fritz Kabbe



Impressionen von der Gemeindefreizeit

Fotos:
Fritz Kabbe

